

im Wald, ohne die nähere Umgebung des Lagerplatzes abzuklopfen und zu untersuchen. Auch barfuß den Wald zu betreten ist nicht zu empfehlen. Die Kreuzotter ist an sich ziemlich harmlos, nicht zu vergleichen mit den indischen Giftschlangen, vor denen der indische Fakir mit seiner Blöte steht oder anderen Arten, die wir aus den Abenteuerbüchern unserer Jugend in der Erinnerung haben. Die Kreuzotter beißt nur, wenn sie er-

schreckt ist. Der Biß der Tiere mit dem fleckigen Zickzackband auf dem Rücken und den zwei gekreuzten Streifen auf dem breiten Kopf, verursacht zwei dicht nebeneinanderstehende Stichwunden, durch die das Gift in den Körper dringt. Atembeschwerden, beschleunigter und unregelmäßiger Pulsschlag und schließlich Bewußtlosigkeit sind die Folge. Unbedingt zum Tode führt aber der Biß nicht. Auf jeden Fall gilt es, das Gift so schnell wie möglich aus dem Körper zu entfernen, ehe es durch das Blut weiter in den Körper eindringt. Mancherlei Mittel bringt man zur Anwendung, die aber von der Wissenschaft fast umstritten sind. Etwa das Ausaugen der Stichwunde oder das Abbinden des gebissenen Gliedes. Ersteres ist ein zweischneidiges Mittel, wenn man an der Lippe eine kleine Verletzung hat, außerdem sind beide Möglichkeiten in ihrer Wirksamkeit beschränkt und die Mediziner raten von jeder „Salvenbehandlung“ energisch ab. Auf jeden Fall muß schnellstens der Arzt geholt werden, der dann eine Seruminsprizung vornimmt, die als Gegengift wirkt. Bis dahin ist es gut, die Atem- und Herzstätigkeit anzuregen und den gebissenen Körperteil durch feuchte Verbände ruhigzustellen. Mit etwas Vorsicht aber wird man der Gefahr, von einer Kreuzotter gebissen zu werden, aus dem Wege gehen. Deshalb nicht barfuß durch den Wald gehen und vor dem Lager sich umsehen!

## Feld und Garten.

### Gefahr der Selbstentzündung von Heu und Grummet.

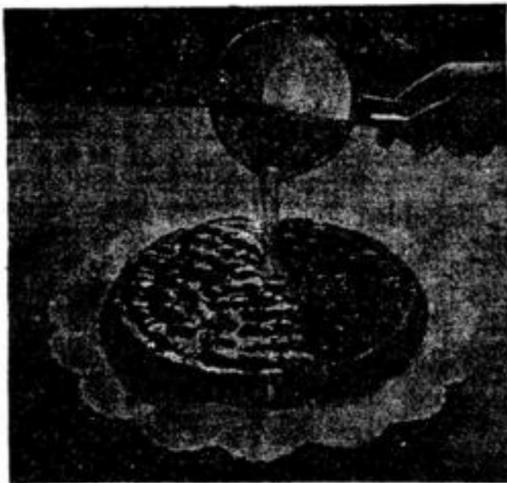
Die Selbstentzündung von Heu ist auf das Vorhandensein flüchtiger, gasförmiger, selbstentzündlicher Substanzen zurückzuführen. Der den Pflanzen anhaftende Salpeter spielt hierbei eine Rolle. Es ist festgestellt, daß im Gewitterregen sehr viel Ammoniaksalpeter enthalten ist. Wenn Gras unmittelbar nach einem Gewitter gemäht wird, setzen sich die Salpetermassen als winzige kleine Kristalle krustenartig an den Halmen an und verursachen die Verkohlung.

Auch bei trocken eingebrachtem Heu geht eine Selbsterhitzung (Schwitzen) vor sich. Dieser Vorgang ist aber normal. Die hier auftretende Wärme hat ihre Ursache darin, daß die noch nicht ganz abgestorbenen Pflanzenzellen des frischen Heues noch einige Zeit die Atemtätigkeit beibehalten. Das Schwitzen führt zur Verdampfung und schließlich zur Selbsttrocknung. Hat aber das Heu zuviel Feuchtigkeitsgehalt, so mehren sich in der warmen, feuchten Masse die dem Heu anhaftenden Keime in großer Zahl, deren lebhaftere Atemtätigkeit eine Vermehrung und Erhöhung der Wärme herbeiführt. Diese Umstände lassen es angezeigt erscheinen, Heu nicht zu rasch und nicht auf einmal einzufahren. Feuchtes Heu darf unter keinen Umständen nach unten gepackt werden. Bei 70 Grad Wärme bilden sich aus ein Kilogramm Heu (besonders Braunheu) über 70 Liter leichtentzündliche Gase, die zwar keine Verkohlung des Futters herbeiführen, aber beim Vorhandensein von elektrischen Leitungen — sofern diese Funkenbildung ermöglichen — immerhin nicht ungefährlich sind. Zweckmäßig ist es, wenn beim Einfahren von nicht ganz trockenem Heu überjähriges Heu zwischen gepackt wird. Auch das Zwischenstreuen von Viehsalz ist zu empfehlen. Dieses Salz tötet die im Heu sich bildenden Bakterien, deren Vermehrung und Lebenstätigkeit wesentlich zur Erhöhung der Temperatur beitragen. Zu feucht eingebrachtes Heu muß besonders in den ersten drei Tagen öfter auf seine Temperatur geprüft werden. Man steckt in die Mitte des Heues Rundenisenstäbe bis auf den Boden. Nach zehn bis fünfzehn Minuten zieht man diese wieder heraus und untersucht, ob sie sich erwärmt haben. Ist dies der Fall, bohre man mit Stangen in Abständen von ein bis zwei Meter Löcher in das Heu; sie führen ein baldiges Sinken der Temperatur herbei. Solche Luftzufuhr stört den Gärungsprozess.

Jeder Brand, der durch Selbstentzündung des Heues entsteht, ist eine Schädigung des Volksvermögens; außerdem kann in solchen Fällen der Besitzer wegen fahrlässiger Brandstiftung gerichtlich belangt werden. Im eigensten Interesse empfiehlt es sich daher, vorstehende Richtlinien zu beachten.

### ... und am Sonntag eine Obsttorte.

Der mehlig, weißfleischige Überguß auf Obsttorten hat schon so manch schöne Frucht verdorben. Heute jedoch kann die Hausfrau in kaum 5 Minuten einen köstlichen, rein nach Frucht schmeckenden Überguß herstellen. Man belegt den Tortenboden mit frischen, ungezuckerten Erdbeeren, Kirschen, Pfirsichen, Johannisbeeren, Himbeeren oder anderen Früchten, eventuell gemischt, und verfährt wie folgt:



Rezept: Man bringt 7 Eßlöffel Wasser oder 7 Eßlöffel ungefühten Fruchtfaß oder 8 Eßlöffel gefühten Fruchtfaß mit einem Beutel Trockenopelta unter Rühren zum Kochen und läßt 1 Minute brausend durchkochen. Dann gibt man 6 gut gehäufte Eßlöffel Zucker hinzu — keinesfalls weniger —, läßt nochmals aufkochen und nimmt den Topf vom Feuer. Nachdem sich die Kochbläschen verzogen haben, abschäumen und die heiße Masse eilig über die Früchte gießen oder mit einem Löffel darüber verteilen.

Deutsche Markenbutter



Deutsche Markenbutter  
Brennerei Weiler

Deutsche Feine Molkebutter

Milchschaffgesellschaft  
Molkeeigenenschaft Stettin

Deutsche Molkebutter

Milchschaffgesellschaft  
Sennerei Weiler

Deutsche Landbutter

Deutsche Kochbutter

So werden die fünf deutschen Butterforten gekennzeichnet sein,

die es nach der ab 1. Juli gültigen neuen Butterverordnung künftig geben wird.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Meent in Verbindung mit dem Verlag von G. G. Meent (Stalder & Suter) in Gießen